Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Verantwortlicher Redacteur
Fr. Hüttner in Reudnitz.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Lösche, Hainstr. 21, part.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 13,650.

Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 36 Mk.
mit Postbeförderung 45 Mk.

Inserate 4gesp. Bourgeoisz. 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 327. Dienstag den 23. November. 1875.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung des mit dem 2. Januar 1876 ausscheidenden Drittheils der Herren Stadtverordneten ist die gesetzliche Neuwahl zu veranstalten.

Die deshalb angefertigte und in Druck gegebene Wahlliste liegt vom 16. November d. J. ab 14 Tage lang in folgenden Geschäftslocalen, deren Inhaber sich der mit der Auflegung und Aushändigung verbundenen Mühewaltung mit dankenswerther Bereitwilligkeit unterzogen haben, als:

bei Herrn **M. B. Naumann**, Tauchaer Str. 6b,
" " **Louis Lohmann**, Dresdner Str. 38,
" " **Gustav Zehler**, Sternwartenstr. 34,
" " **Carl Todt**, Petersteinweg 13,
" " **August Kühn**, Dorotheenstraße 6,
" " **Bruno Barth**, Ranst. Steinweg 18,
bei Herrn **F. & O. Geißler**, Nordstraße 25,
" " **Carl Golzsch**, Gerberstraße 61,
" " **Gustav Juckuff**, Hainstraße 18,
" " **C. F. Schubert Nachf.**, Brühl 61,
" " **Carl Schütte**, Grimm. Str. 16, und
" " **Hahn & Scheibe**, Petersstraße 36,

aus und wird während dieser Zeit auf Verlangen nicht nur an diesen Geschäftsstellen, sondern auch im Rathhause 1. Stock auf dem Vorsaale den Stimmberechtigten in je Einem Exemplare ausgehändigt.

Bis zu Ende des siebenten Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Auslegung, also bis

zum 23. November d. J.,

steht jedem Betheiligten frei, gegen die Wahlliste bei dem unterzeichneten Rathe Einspruch zu erheben, über welchen dann binnen der nächsten sieben Tage Entschließung gefaßt und dem Einsprechenden eröffnet werden wird, wie denn auch die Liste nach der zu fassenden Entschließung eventuell berichtigt werden wird. Nach Ablauf obiger 14 Tage wird die Wahlliste geschlossen und ist den zu diesem Zeitpuncte etwa noch nicht erledigten Einsprüchen für die bevorstehende Wahl keine weitere Folge zu geben; auch können Bürger, welche in der geschlossenen Liste nicht eingetragen sind, an der Wahl nicht Theil nehmen. Die Wahl geschieht unmittelbar und hat jeder einzelne Abstimmende 11 ansässige und 14 unansässige Bürger, welche zugleich zum Ersatz stattgefundener, bez. bis zum Jahresschluß noch stattfindender außerordentlicher Austritte aus dem Stadtverordneten-Collegium bestimmt sind, zu erwählen.

Die Stimmzettel sind an einem der hierzu festgesetzten drei Wahltage,

den 2., 3. oder 4. December d. J.,

in den Vormittagsstunden von 9—12½ oder in den Nachmittagsstunden von 3—6 Uhr **in dem Parterresaal der Buchhändlerbörse** vor dem Wahlausschusse von den Abstimmenden selbst in Person bei Verlust des Stimmrechts für diese Wahl abzugeben.

Ueber das weitere Verfahren enthält unsere Bekanntmachung vom heutigen Tage, welche in den oben erwähnten Geschäftslocalen mit einzusehen, überhaupt aber der Wahlliste beigedruckt ist, das Nähere.

Leipzig, den 9. November 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Cerutti.

Bekanntmachung.

Wir veranlassen hierdurch alle diejenigen **hiesigen Grundstücksbesitzer**, welche nicht **selbst hier ihren Wohnsitz** haben, **binnen 4 Wochen** und längstens **bis zum 15. December d. J.** einen **hier wohnhaften Bevollmächtigten** zu ihrer Vertretung in allen Verwaltungs- und Polizeiangelegenheiten und zur Annahme von Zufertigungen, Verfügungen und Ladungen, sowie Abgabe verbindlicher Erklärungen für sie durch ausreichende Vollmacht **bei uns zu legitimiren.**

Nach Ablauf der obigen Frist werden wir gegen Säumige mit Strafauflagen vorgehen.

Leipzig, den 12. November 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Cerutti.

Bekanntmachung.

Die von der Weststraße nach dem **Johannapark** führende **Straße und Brücke** bleiben wegen daran vorzunehmender Arbeiten am 22., 23. und 24. d. M. **gesperrt.**

Leipzig, am 17. November 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Cerutti.

Holzauction.

Mittwoch den **24. November d. J.** sollen von Vormittags 9 Uhr an auf dem diesjährigen Mittelwaldschlage in Abtheilung 3 des **Burgauer Forstreviers**, dem sogenannten **Pohlentz**, in der Nähe der Litzschenaer und Stahmelner Grenze

ca. 40 Meter **aspene** und **weidene Rollen**, sowie
ca. 230 **Langhaufen**

gegen **sofortige Bezahlung** an den Meistbietenden verkauft werden.

Zusammenkunft: im Pohlentz.

Leipzig, am 16. November 1875.

Des Raths Forstdeputation.

Gewölbe-Vermiethung.

Das zeither als Wachlocal der 8. Feuerwache benutzte **Gewölbe** in der **Georgenhalle am Brühl** soll nach zuvoriger Wiederinstandsetzung als Geschäftslocal

Mittwoch den 1. December d. J. Vormittags 11 Uhr

an Rathsstelle **vom 1. Januar 1876 an auf sechs Jahre** an den Meistbietenden **vermiethet** werden und können die Vermiethungs- und Versteigerungsbedingungen schon vor dem Versteigerungstermin bei uns eingesehen werden.

Leipzig, am 17. November 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Cerutti.

Musikalischer Bericht.

I.

Fünftes Gewandhausconcert. — Dritte Kammermusik.

Leipzig, 12. November. Die Zeiten, da man eine Violinvirtuosin als eine Seltenheit betrachtete, sind ohne Weiteres als überwundener Standpunct zu bezeichnen, nachdem Frl. Wandersleb aus Gotha im letzten Gewandhausconcerte als Solistin auf dem Violoncell aufgetreten ist. Der im Ganzen nur mäßige Erfolg dieses ersten Debuts ist wohl weniger der Neuheit der Erscheinung, als persönlichem Mißgeschick zuzuschreiben und darf also ihre werthen Colleginnen in spe nicht abhalten, gleichfalls ihr Heil zu versuchen. Warum sollte sich unter ihnen nicht eine finden, die neben der nöthigen künstlerischen Gewandtheit zugleich den kraftvollen Arm besäße, um sich gelegentlich auch einmal mit Nachdruck Gehör zu verschaffen? Letzteres ist Frl. Wandersleb zur Zeit aber noch nicht im Stande. Trotz sichtlichen Bemühens wollte es ihr nicht gelingen, ihre Farben in einem Maße aufzutragen, wie solches für die räumlichen Verhältnisse des Gewandhauses ausreichend gewesen wäre. Und so behielt denn das „Milde" fortdauernd die Oberhand über das „Starke". Im Uebrigen spielte die junge Dame sowohl ein Concert von Molique, als auch zwei weitere Stücke, „Notturno" von Grützmacher und „Stück im Volkston" von Schumann, technisch so sauber und rein, daß sie schon in Rücksicht darauf eine etwas freundlichere Aufnahme verdient hätte, als zu welcher sich das Publicum in Wirklichkeit herbeiließ.

Wie glücklich war dagegen der Sänger des Abends, Herr Hofopernsänger Bulß aus Cassel! Derselbe errang sich mit dem Vortrage einer Arie aus „der Fall Babylons" von Spohr und zweier Lieder, „der gefangene Admiral" von C. Lassen und „Du wunderfüßes Kind" von Th. Kirchner, den Beifall des Publicums in solch' hohem Grade, daß er sich zu einer Zugabe veranlaßt sah. Ein prächtiges, volles Organ (Bariton), gute Schule und eine von allen Manieren freie, wohldurchdachte Vortragsweise, das sind die Vorzüge, welche Herr Bulß als Concertsänger besitzt und damit allerdings so ziemlich Alles, was zu einem vollendeten Künstler seines Faches gehört.

Und nun zu unserem vortrefflichen Orchester! Dasselbe spielte zu Anfang des Concerts die vierte Symphonie (B dur) von Gade, ein Werk, in der Form so knapp und doch nicht kurzathmig, dabei von solcher Frische, daß es wohl als ein Muster in seiner Art gelten mag, — zum Beginn des zweiten Theiles sodann die Leonoren-Ouverture Nr. 3 von Beethoven, über welche nichts zu reden ist, und am Schluß „Bajaderentanz" und „Lichtertanz der Bräute von Kaschmir" aus Rubinstein's Oper „Feramors", zwei Sätze recht angenehmer Balletmusik, von denen besonders der erste mit seinem scherzoartigen Schlusse lebhaft ansprach. Wir danken Herrn Capellmeister Reinecke für die letzteren beiden Gaben und bitten nur um mehr von Rubinstein und verwandten Componisten. Daß das Publicum dem wackern Orchester und seinem verehrten Dirigenten nach dem Vortrag der Leonoren-Ouverture höchst lebhaften Beifall spendete, heben wir als einen Fortschritt zum Bessern schließlich noch mit besonderer Genugthuung hervor.

M. Vogel.

Leipzig, 18. November. Nach der Kammermusik am 13. November wird Niemand mehr darüber in Zweifel sein, welchen Schatz wir an unseren Abendunterhaltungen im Gewandhaus haben. Sind diese Abende auch jenes glänzenden Geschmeides entkleidet, welches die Orchesterconcerte ihre blendende und bestrickende Macht ausüben läßt, so tragen sie doch den einfachen Schmuck der Gediegenheit fast noch mehr an sich, als jene, in denen so zu sagen allen musikalischen Schätzen der Erde ein Platz gegönnt wird.

Hier sind die meisten von vorn herein ausgeschlossen. Während anderwärts wenigstens noch das Metall der menschlichen Stimme in seinen edelsten Verarbeitungen als eine Zierde von Kammermusik-Concerten erscheint, beschränkt man sich hier fast lediglich auf den Diamantenschein der Streichmusik, dessen leuchtend reiner Glanz gelegentlich einmal in die Klänge des Pianoforte, höchst selten aber einzelner Blasinstrumente gefaßt wird, wo er sich dann doppelt strahlend hervorhebt.

Daß die Streichmusik der köstlichste Schmuck solcher Abende allerwärts ist und bleiben muß, wer möchte es bezweifeln? Es wird sich ihr Werth jederzeit bestimmen lassen nach dem Maße der Sorgfalt und künstlerischen Einsicht, welche man gerade dem Quartettspiel zugewandt hat; und wie jener härteste und kostbarste aller Edelsteine seine Schönheit, sein lebhaftes Farbenspiel wieder erst durch die Schleifarbeit einer kunstgeübten Hand erhält, so ist der Genuß an den großen Quartettcompositionen unserer Meister in der That ein himmelweit verschiedener, je nach der Qualität der künstlerischen Arbeit, welche sie uns vermittelt. Diese erst ist im Stande, sie in ihrer rechten Farbe, Reinheit und Durchsichtigkeit erscheinen zu lassen. Die Vollendung des Schnitts kann dem Diamanten erst seinen vollen Werth geben.

An den beiden ersten Abenden war unser Streichquartett gegen die beiden Gäste, Frau Clara Schumann und Dr. Ferdinand Hiller, bescheiden zurückgetreten. Der letzte Abend zeigte es in seiner Vereinigung mit einem ebenfalls Leipzig angehörigen Künstler, Carl Reinecke; und hier trat es nun einmal recht in den Vordergrund. Zwei seiner Glieder, die Herren Concertmeister Schradieck und Schröder, waren dort unausgesetzt thätig. Alle in einem Streich-Quartett von Haydn (op. 76, No. 3) und Schumann (op. 41, A dur); die beiden Letzteren noch in dem dazwischen liegenden Es dur-Trio, opus 70, von Beethoven.

In welchem Grade es diesen vier Künstlern (die Viola spielte Herr Concertmeister Röntgen, die zweite Violine Herr Haubold) nun gelungen ist, uns die Freude an den Meisterwerken der Kammermusik durch ihre Arbeit zu erhöhen, das konnte man neulich einmal recht deutlich beobachten; und diese Wahrnehmung eben veranlaßte mich zu der Eingangsbemerkung, daß nun wohl Niemand mehr in Zweifel darüber sei, welchen Schatz wir an unsern Abendunterhaltungen für Kammermusik im Gewandhause besitzen. Daß Herr Capellmeister Reinecke am Clavier dazu nicht das Wenigste gethan, füge ich zu allem Ueberfluß hinzu. Wer ihn an dem neulichen Abend spielen hörte, wird einen unvergeßlichen Eindruck davon mit hinweggenommen haben.

Dabei ist es eine besondere Genugthuung, so treffliche Kräfte am Ort zu wissen. So unvergleichlich groß der Genuß ist, einmal ein Quartett, wie das Florentiner, zu hören, — so selten ist er ja auch! Ebenso schlimm stünde es um uns, wenn wir auswärtige Kunstgrößen nöthig hätten, um diesen Abenden die wünschenswerthe Anziehung zu geben. Die beiden ersten erhielten einen festlichen Charakter durch die Anwesenheit der Gäste; aber auch das Alltagsleben ist schön bei uns. Diese Ueberzeugung hat uns der neuliche Sonnabend gegeben.

Was in aller Kürze hier über diesen Abend noch zu sagen ist, macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit und will zum Theil nur als die ganz bescheidene Aeußerung eines Einzelnen gelten, der sich dagegen freute, mit dem Vorstehenden vielleicht einer mehr oder weniger allgemeinen Empfindung Ausdruck gegeben zu haben. Es betrifft auch nur Nebensächliches.

Zunächst hätte ich ein paar Worte mit der Violine des Herrn Concertmeisters zu reden, die es über's Herz bringen konnte, sich nicht gleichmäßig mit der Temperatur des Saals und dem Innern des antheilvollen Künstlers zu erwärmen. Hat sie es dem Concertflügel der Frau Clara Schumann etwa zu Liebe gethan, der ebenfalls neulich den künstlerischen Erguß durch seine Verstimmung in der Reinheit trübte?

Und dann wolle es mir der Herr Capellmeister nicht verübeln, wenn ich ihm wieder einmal einen neuen Namen gebe. Neulich, in irgend einer Besprechung eines Abonnementconcerts, las ich von ihm als Jupiter-Reinecke, „der, das Siegesscepter in der Hand, sein Orchester lenkt" — oder etwas dergl. Heute möchte ich ihn einen Correggio-Reinecke nennen, denn die Vertheilung von Licht und Schatten, allerdings mit einer gewissen Vorliebe für scharfe und unvermittelte Contraste, war ihm neulich eine besondere Angelegenheit.

Einen Meister des Clairobscur, auch einen musikalischen, läßt man sich gern gefallen. Daß in der Verschmelzung dieser beiden Gegensätze ein Hauptreiz des musikalischen Vortrags besteht, konnte einem so feinsinnigen und vielbewanderten Musiker, wie Reinecke, am Allerwenigsten entgehen. Freilich ist es hier ungemein schwer, das der Natur des Flügelinstruments entsprechende Maß allezeit zu halten, und, wo sie nothwendig sind, auch jene Mitteltinten anzuwenden, welche es verhindern, daß beispielsweise die Anfänge einer lichten Pianofärbung einmal von dem dröhnenden Dunkel einer im Forte gegebenen Baßpassage, der sie folgen, verwischt werden, überhaupt diese Farbencontrastirung mit der Zeit nicht den Beigeschmack der Absichtlichkeit bekomme. Wer an der Spitze eines virtuosen Orchesters steht, wolkensammelnd und wolkenzerstreuend im Augenblick, für den muß es schwer sein, für seine künstlerischen Intentionen am Piano einen Ausgleich zu finden. Aber — wenn die Klangwirkung an jenem Abend, wie ich glaube, nicht immer die künstlerisch beabsichtigte war, so war es die geistig inspirirte und die dem innern Ohre des Hörers direct sich offenbarende Wirkung im Clavierpart des Es dur-Trio nur um so mehr!

Im Verein mit diesem geschätzten Künstler, welcher uns neulich den denkbar schönsten Ersatz für das Fehlen der Gäste gab, wirkten die Herren Schradieck und Schröder ebenbürtigen Sinnes.

Was im Streichquartett schon nach drei Abenden auffiel, war eine größere Gewöhnung der einzelnen Partner aneinander. Ein Herz und eine Seele sind sie zwar noch nicht; aber die immer größere Einigung solcher gesund empfindenden, tiefgebildeten Musiker erfreut schon jetzt in hohem Maße. Stellen, wie die im 1. Satz des Schumann'schen Quartetts, unmittelbar nach der synkopenartigen, kurz vor der Reprise, können noch feiner gegeben werden. Mit dem Eintritt der gehaltenen, streichenden Töne kommt eine Weihe über das Ganze, die es zeitweilig über die materielle Sphäre gänzlich hinaushebt; da will man auch im Ton die Loslösung vom Materiellen erleben, — die vier Saiten, die vier Spieler vergessen können, es muß wie aus einem, und aus einem verklärten Munde klingen.

Ich erinnere mich dieser Wirkung in dem nämlichen Quartett einmal zu des seligen David Zeiten. Die Florentiner nenne ich hier absichtlich nicht, da sie ganz andere Gelegenheit haben, sich mit einander einzuspielen, als unsere Leipziger Künstler, die zugleich in der Oper und in den großen Concerten mitwirken.

Zu einem besonderen Genuß — und dafür auch einen besonderen Dank! — wurden uns diesmal die Variationen aus dem Haydn'schen Quartett. Die Perle der vier Sätze, zeigten sie uns auch das ausführende Quartett auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit. Das hierdurch sofort gewonnene volle Interesse der Hörer wurde in der Folge durch keinerlei „zu Viel" abgeschwächt; der Abend blieb erfrischend bis zuletzt, Dank der gelungenen Anordnung und Ausführung des Programms.

E. Piutti.

Verschiedenes.

— Verhaftung von Brigham Young. Brigham Young, der Häuptling der Mormonen, hat sich geweigert, seiner siebzehnten Ehehälfte, Frau Anna Elisabeth Young, die ihr zugesprochenen 9500 Dollars Alimente zu zahlen. Das Bundesbezirks-Gericht in Salt Lake City hat deshalb am 29. vorigen Monats decretirt, daß Brigham